

# Der Tag der Einheit der Menschen

von Jeffrey Broadbent

Mit den nachfolgenden Worten ist beabsichtigt, etwas von der Fülle und Schönheit des "Tages der Einheit der Menschen" zu vermitteln, der in liebevoller Erinnerung an Param Sant Baba Sawan Singh Ji Maharaj im Manav Kendra am 21. März, 1. und 2. April 1973 abgehalten wurde - wobei der 2. April der Jahrestag ist, an dem Baba Sawan Singh 1948 den Erdenplan verlassen hat.

Der Begriff "Einheit der Menschen" erläutert das Werk, das im Manav Kendra, dem Zentrum für den Menschen, vollbracht wird; es ist ein weiteres Aufblühen des großen Geistes, der durch die physische Form des Meisters Satguru Kirpal Singh Ji beständig am Werk ist, und es ist eine wunderbare Offenbarung für uns, für die wir dauernden Dank schulden.

Leider konnte der Schreiber - in die Täuschung verstrickt - nur oberflächlich wahrnehmen, was wirklich vor sich ging. Darüber zu schreiben, kommt deshalb dem Versuch einer Auster gleich, das Meer zu beschreiben, indem sie über das Wasser in ihrer Schale spricht. Wenn man in die Gegenwart des Meisters kommt, ist es, als besteige man einen steilen Berg; doch irgendwann beim Aufstieg, wenn unsere Herzen verwirrt werden oder verzweifeln, erscheint ein Engel, uns Hoffnung zu geben und uns zu erinnern, daß das Ziel, das wir so weit entfernt vermuteten, wirklich hier ist. Wir können dann freudig weiter hinaufsteigen.

In Rajpur, des Meisters Zufluchtsort, können wir Westler unser Gemüt und unsere Anschauungen in Ordnung bringen. Wenn sich das intellektuelle Geschwätz etwas beruhigt hat, kommt seine Gnade tropfenweise auf uns herab wie das Echo in einem stillen Brunnen. In dem mit Bäumen dicht bestandenen Garten hinter dem Haus und in der blauen Luft ist seine Stärke, der Duft und die feine Ausstrahlung zu spüren. Wenn etwas von unserem Schmutz durch die kristallklaren Wasser der Meditation weggewaschen wurde und die Eisenwahren Lebens die häßlichen Falten des weltlichen Lebens geglättet haben, können wir unser Haupt erheben und unsere Augen reinigen, um genügend wahrzunehmen.

Oft ist der Meister physisch gegenwärtig im neuen Wohnsitz im Manav Kendra, Er sagte: "Ich habe kein Heim", aber seine ergebenen Schüler errichteten einen Aufenthaltsort für seine Besuche, der mit Simran gefestigt wurde. In der Tat ist die spirituelle Grundlage der Materie - jene unerfaßbare, unerklärliche, strahlende Grundlage der Energie, die letztlich selbst das Elektron umwandelt - nirgends mehr offenbar als in den einfachen Backsteinen und dem Mörtel, die das klare Wasser des "Mansarovar" des Manav Kendra - den schönen, elliptisch geformten See, der das Wasser des Lebens im Menschen symbolisiert - fassen. Beim stillen Sonnenuntergang strahlt das Wasser - so wie Gott Frieden auf das turbulente Spiel unseres Lebens ausstrahlt.

Am Abend des 31. März verließen wir Rajpur und fuhren durch das Marktgetümmel von Dehra Dun, und die Laute der ringenden Welt drangen an unsere Ohren - in der Generation um Generation ihre Existenz auf Kosten der anderen erhält - die wie im Traum entfaltete Geschichte der meisten dieser Welt. Ein schwerfälliger schwarzer Büffel kreuzte unseren Weg, der Volkswagenbus kam quietschend zum Stand und jeder wurde nach vorne geworfen in eine

überrascht Menge. Der Büffel, unbekümmert darüber, daß er einige Zentimeter vor dem vollen VW stand, stapfte mit geduldigen Blick langsam weiter.

Als wir durch das Tor des Manav Kendra fahren, sahen wir ein Schild, auf dem stand: "Denkt liebevoll an Gott, während ihr hier seid." Wo waren die lärmenden Leute des Marktplatzes ? Wo die Unannehmlichkeiten durch den Büffel ? Die Ketten der Materie schienen abzufallen wie die Last des Christen in "Die Pilgerreise", die beim Anblick des Kreuzes abfiel. Auch wir Pilger fühlten uns, als wenn ein Zufluchtsort, ein Rastplatz erreicht worden wäre. Wir fahren hinein, von Blumen jeder Farbe umgeben, zu unserer Linken in unbeschreiblicher Lieblichkeit der sich leise kräuselnde Mansarovar - der silbrige See, von einem Steinweg umrandet, an dem die Meditation bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang Menschen und Natur eins werden läßt. Nach der ersten Wegbiegung sahen wir zu unserer Rechten das erbaute Podium mit Glasfenstern und Vorhängen umrahmt und dahinter die ausgedehnten Segeltuchzelte, die die ungeheure Menge vor der Sonne schützen. Es ist Abend, als wir ankommen. Die Dämmerung senkt sich auf den ruhigen See, und eine kühle Brise bewegt die Luft. Mein Herz, voll von Angst und Täuschung, Stolz und Verwirrung, kreist ununterbrochen um sich selbst. "Wer bin ich?" denke ich. "Warum habe ich so viele Fehler gemacht? Warum schaffe ich mir so oft meine eigene Hölle? Warum falle ich immer und immer wieder? Welch seltsamer Zusammenfluß von Qual hat diesen Knoten meines Maya-schaffenden Gemüts geschlungen?" Solcherlei Fragen tauchen beständig in meinem Innern auf.

Auf der Vorderseite des Podiums steht: "In liebevollem Gedenken an Param Sant Baba Sawan Singh Ji Maharaj" und darunter: "Integration of Mankind Day" (Der Tag der Einheit der Menschen). Ich frage mich, was "Integration" wirklich bedeutet? Und dann - wie der Engel auf dem Berg, der kommt, um uns in unseren Mühen zu trösten - besteigt der Meister das Podium und beginnt zu sprechen. Ich bin so erschöpft; aber irgendwie beginnt in dieser nicht faßbaren Schwäche von Wille und Gemüt die ruhige Stimme vom Podium einzuströmen: ... "Zwanzig Minuten in die Augen des lebenden Meisters zu schauen mit keinem anderen Gedanken im Herzen ist soviel wert wie hundert Jahre guter Meditation - aber nur wenn der Schüler empfänglich wird, kann er die Wellen der Gnade, die vom Meister ausströmen, empfangen. Die Schale muß unter den Krug gehalten werden, um etwas zu erhalten. Wenn der Schüler durch seinen Stolz aufgebläht ist, kann er nicht voll Nutzen daraus ziehen. Der heilige Augustinus sagte: `die drei Vorbedingungen für die Spiritualität sind erstens Demut, zweitens Demut und drittens Demut.`"

Was finde ich auf dem Grunde, wenn ich in den Sumpf der Entmutigung sinke? Sein sanftes Gesicht, das mich wieder nach oben zieht, heraus aus meinem alten kleinen Ich in eine einfache Welt, frei von den verwickelten Problemen, die dann auftauchen, wenn wir das kleine Ich so wichtig nehmen. Der Meister fährt fort: "Wenn man die Dinge von der Höhe der Spiritualität aus betrachtet, erscheinen die wahnwitzigen Bestrebungen der Welt nutzlos und fruchtlos. Wir denken, die anderen seien nicht normal, und sie denken, wir seien nicht normal." Der feine Humor seiner Worte beruhigt mich. Er sagt: "Ihr habt nur zwei Aufgaben - Meditation und selbstlosen Dienst. Spiritualität ist nicht intellektuelles Lernen, sondern ist Praxis und Leben."

die Nacht war hereingebrochen, als viele Tausende mitten im Paradies der Rede des Meisters lauschten. Der Abend war voller Frieden, und wir waren sehr glücklich.

Am 2. April 1948 verließ Baba Sawan Singh diese irdische Ebene. Aus diesem Anlaß wurde am 1. und 2. April 1973 ein Morgen- und ein Abendsatsang von je drei Stunden abgehalten, wobei der am Morgen des 2. April am eindringlichsten war. Man sah Tausende von aufmerksamen Ergebenen, die unter den großen Zelten auf Matten saßen. Davor war das schön errichtete und überdachte Podium, dessen rechtwinkliche Linien in pastellgelben, hellbraunen und hellblauen Vorhängen einen freundlichen Rahmen gaben für die Reihe der einfach gekleideten und heiteren religiösen Oberhäupter und Philosophen, die darunter saßen. Der Meister, der in ihrer Mitte saß, strahlte innerhalb dieser heiteren Ruhe eine besondere Stille und Reinheit aus. Hinter dem Podium waren reihen von Blüten in kräftigem Gelb, Orange, Purpur, Rot und Blau, die laut die Freude Gottes hinausriefen; und drüben kräuselte sich der Mansarovar in einer Brise und reflektierte das helle Lachen der aufgehenden Sonne.

Um 7.30 Uhr setzte uns der Meister in Meditation, und eine Stunde später zählte er jene, die im Innern Licht gesehen hatten - es waren schätzungsweise dreitausend Menschen.

Ein Ergebener sang herzergreifend und melodisch aus den Sikh-Schriften: "In der Gegenwart des Meisters ergießt sich das Elixier des Lebens auf uns; in seiner Gegenwart ist leicht zu meditieren." Ein anderer Ergebener sang ein Gedicht, das von Meister Kirpal Singh geschrieben wurde, als Baba Sawan Singh diese Welt verließ. Es drückte tiefe Trauer aus und besagte, daß, obgleich die spirituelle Gegenwart immer mit uns ist, der Wert der physischen Gegenwart des Meisters dennoch unschätzbar ist.

Pandit Sunder Lal Ji, ein 87jähriger indischer Revolutionär, sprach weitschweifig, und eine Geschichte seiner Rede gab wieder, wie er vor einiger Zeit Ho Chi Minh in Nord-Vietnam getroffen und mit ihm Tee getrunken hatte. Präsident Ho saß an einem einfachen Holztisch, und Pandit Lal konnte in seinem Unterhemd drei Löcher zählen. Präsident Ho wurde mit den ihn besuchenden Persönlichkeiten fotografiert, und er veranlaßte dann, daß ein weiteres Bild von ihm zusammen mit ihren Fahrern gemacht wurde. Pandit Lal Ji hob die Einfachheit und Bescheidenheit großer Männer hervor und sprach auch von der Bescheidenheit des Meisters; er beschrieb, wie der Meister seinen Fahrer Ram Sarup, der sich ein Bein gebrochen hatte, wiederholt besucht hatte.

ein anderer Schüler des Meisters, ein ehemals der Politik zugewandter Dichter, rezitierte ein kurzes Gedicht: "Gesegnet ist der Augenblick, der in der physischen Gegenwart des Meisters verbracht wird, denn dies wird zu eurem spirituellen Fortschritt beitragen."

Frau Lucille Gunn aus Kalifornien sagte: "Wir sind alle Speichen eines Rades, und der Meister ist der Mittelpunkt. Wir müssen alle für die Vervollkommnung zusammenwirken." Der Meister bemerkte: "Nachdem ihr Meere ausgetrunken habt, sollten eure Lippen trocken sein. Wenn ihr euch spirituell entwickelt habt, solltet ihr euren Fortschritt niemals zeigen."

Ein Yogi mit orangefarbenem Gewand sagte: "Kümmert euch nicht um öffentliche Anerkennung, folgt nur dem rechten Weg. `Zu sein´ bedeutet ein wahres Leben zu führen; es ist keine Sache des Predigens. Ihr werdet merken, daß ihr der Sache dient und für andere von Nutzen seid. Meister Sawan Singh ist in der Form von Meister Kirpal Singh. Der Palast der Liebe liegt so hoch, daß ihr alles aufgeben müßt, um dorthin zu gelangen."

Der Musik-Meister Pratap Singh Ji, der aus den Schriften singt, trug einen weiteren Bhajan vor, und der Meister fügte hinzu: "Wenn ihr vom Ego befreit seid, werdet ihr Gott. Werft alle Schriften ins Feuer, aber laßt euer Herz von der Liebe Gottes erblühen. Der Weg zurück zu Gott ist, im Meister aufzugehen."

Der Sohn des Meisters, Darshan Singh, rezitierte eines seiner eigenen Gedichte: "Hört auf den Ruf des Geistes. Der qualvolle Schrei des Geistes ruft die göttliche Gnade herab. Als die weltlichen Wesen in Qual aufschrieten, sandte Gott Sawan Singh zu ihrer Befreiung, und diese Arbeit wird durch Sant Kirpal Singh fortgesetzt. Der Satsang des Meisters ist das Tal des Lichts, worin wir erkennen, daß wir alle Brüder und Schwestern sind. Äußerlich sehen die Menschen wie verschiedene Blumen aus, aber sie verbreiten denselben göttlichen Wohlgeruch."

Darshan berichtete, daß der Meister, als er ihm dieses Gedicht vortrug, noch einen letzten Vers hinzufügte: "Wenn Steine verschiedener Farbe zusammengeschlagen werden, erzeugen sie Feuer; wenn Menschen verschiedener Rassen zusammensitzen, bringen sie die Liebe Gottes hervor."

Der Meister stellte den Nachfolger von Yogi Raghuvacharya vor und sagte uns, daß, als er 1948 in das Vorgebirge der Himalayas ging, um dort Einsamkeit zu finden, dort untere vielen Yogis, denen er begegnet war, Raghuvacharya der einzige gewesen sei, der sich durch Yoga über das Körperbewußtsein erheben und die Astralebene betreten konnte. (Raghuvacharya starb vor zwei Jahren im Alter von 115 Jahren.)

Der Nachfolger, ein stattlicher Mann mit langem schwarzem Haar, sagte, daß er dem Meister gegenüber voller Dankbarkeit sei und daß es ihn hierher gezogen habe, wie es Eisenspäne zu einem Magneten zieht. (Der Meister war ein und sagte, daß er durch die Gnade Gottes gekommen sei.)

Eine ältere Frau, die von Baba Sawan Singh initiiert worden war, sagte, daß durch den Darshan des Meisters alles Laster und alles Verlangen schwinde.

Ein weiser Sufi betonte die Bedeutung der Universalität der Religion und daß man nicht die Religion eines anderen anprangern, sondern das Gute darin aufnehmen sollte. Er betonte dann mit Nachdruck den Wert des Mottos, das der Meister bei der Gründung des Manav Kendra ausgegeben hatte: "Seid gut, tut Gutes, seid eins."

Ein Sikh, der von Baba Sawan Singh initiiert worden war, rezitierte ein rhythmisches Gedicht, das von der Gnade Sawan Singhs berichtete und zum Ausdruck brachte, daß während des Hindu-Moslem-Konflikts über die Teilung ein großes Blutbad stattfand, daß dies sich zu der Zeit von Baba Sawan Singhs letzter schwerer Krankheit ereignete, die die äußere Offenbarung des Karmas war, das der Meister auf sich genommen hatte, um das große Unglück zu vermindern. (Unser Dolmetscher<sup>5</sup> hier bemerkte, daß die Operation des gegenwärtigen Meisters zu der Zeit der Bangla Desh-Krise stattgefunden hatte.)

Der Meister hielt dann wieder eine Meditation ab, und wir saßen in tiefem Frieden. Danach enthüllte uns der Meister gnädiglich etwas aus seinem Innersten, als er uns sagte: "In seinen letzten Augenblicken, war Hazoor voll tiefstem Frieden. Als er zum letzten Mal atmete, legte ich meinen Kopf auf seine Füße und sagte: `Die Sonne der Gottheit, die aufgegangen war, ist nun untergegangen, und ich finde keine Worte, um meinen Schmerz auszudrücken´ - doch die Meisterkraft stirbt nie, und statt zuviel zu sagen, sollten wir in seiner Gegenwart sitzen."

Bibi Hardevi Ji sang mit klarer, reiner Stimme, die sich zu den Stufen des Himmels emporzuheben schien, ein Gedicht des Meisters:

"O Du göttlicher Mundschenk, gewähre uns den göttlichen Wein, so daß wir in der göttlichen Gegenwart verbleiben können."

Das Leid und die Glorie ihrer unablässigen Ergebenheit strahlte von ihr aus, während sie sang, wie ein flimmerndes Licht aus einer höheren Welt.

"Die Motte ist der Flamme ergeben; und ähnlich ist der wahre Schüler dem Pfad so sehr ergeben, daß er seine Bequemlichkeit, ja sein Leben opfert."

Sie beendete ihren Gesang mit dem Gedicht, das der Meister 1930 über den Heimgang von Baba Sawan Singh schrieb - 18 Jahre bevor dieses Ereignis 1948 eintrat. Als in der dunklen, sternenklaren Nacht die letzten kristallinen Töne verklungen waren, saßen wir in Schweigen.

Wegen des Dreitageprogramms waren wir zweimal am Tag mit dem Darshan des Meisters gesegnet. Verschiedentlich sprachen auch andere Redner über sehr interessante Themen. Dr. Asher Eder aus Israel, der erst kürzlich in des Meisters Pfad initiiert wurde, legte eine etymologische Analyse der Namen der großen Religionen vor und zeigte, daß sie alle denselben oder ähnlichen Ursprung haben. Christentum kommt von Kristos und bedeutet Gesalbter Gottes, Buddhismus kommt von Buddha und heißt der Erleuchtete; Sikhismus kommt von Sikh und bezeichnet einen wahren Schüler; Judentum kommt von Yehudi und besagt, einer, der sich zu Gott bekennt oder Gott dankt; Islam ist von Salaam oder Shalom abgeleitet, das den Vollendeten oder Vollkommenen anzeigt; das Wort "Aryan" bezieht sich ursprünglich auf die alte persische Religion und bedeutet Freund der Schöpfung; und ein Nachfolger des Sanatan Dharma (worauf sich die Hindus in ihrer Religion und Sprache beziehen) ist einer, der sich streng an das unveränderliche moralische Gesetz hält. Dieses ergibt eine sprachwissenschaftliche Übereinstimmung mit des Meisters ausdrücklich betonter Darlegung, daß letztlich alle Religionen von derselben Art tiefgründiger Erfahrung abstammen, die nur eine ist.

Madame Vijaya Lakshmi Pandit, Schwester des früheren Premierministers Nehru, ehemalige erste Präsidentin der Vollversammlung der Vereinten Nationen, eine bemerkenswerte Persönlichkeit in der indischen Politik und Gesellschaft, sprach am 2. April auf der Abendversammlung, indem sie die Notwendigkeit betonte, das in die Praxis umzusetzen, was der Meister lehrt.

Später am Abend, als wir unter den leuchtenden Sternen standen, fuhr der Wagen des Meisters an uns vorbei. Wir liefen ihm nach in der Hoffnung, seinen Darshan noch ein zweites Mal zu bekommen. Er stieg aus dem Auto und ging zur Kantine, die für diese Feier extra errichtet worden war; er inspizierte die Essensbehälter und ging dann zu anderen Gebäuden. Wenn er so genau auf die materiellen Verhältnisse achtet, um wieviel mehr achtet er dann auf die kostbare menschliche Seele!

\* \* \*

### Der Gouverneur besucht den Manav Kendra

Der Manav Kendra liegt im Bezirk Dehra Dun, im Staat Uttar Pradesh. Als der Gouverneur von Uttar Pradesh, H. E. Ali Akbar Khan, dem Manav Kendra am 13. April 1973 einen offiziellen

Staatsbesuch abstattete, wurde er auf traditionelle indische Weise willkommen geheißen. Der Gouverneur, der geladen war, um das Altersheim einzuweihen, wurde am Hauptportal von einer Gruppe von Männern und Frauen begrüßt, die Blumen in den Händen hielten. Dr. M.M. Chopra, der Hauptverantwortliche für den Empfang des verehrten Gastes, bestieg den Wagen Seiner Exzellenz und geleitete ihn durch den Manav Kendra, wobei er ihm die verschiedenen Abteilungen und Einrichtungen zeigte. Sie fuhren dann zum Altersheim, wo der Meister unter der Anwesenheit des Vorstandes des Zentrums Seine Exzellenz bekränzte, die daraufhin den Meister mit augenscheinlich echter Zuneigung umarmte. Andere besonders geladene Gäste wurden dem Gouverneur vorgestellt, darunter Raja Mahendra Pratap Ji, sein langjähriger Gefährte und Mitkämpfer für die Freiheit. Die Einweihung war einfach und dauerte nur wenige Minuten, und die beschriftete, in die Wand des Altersheimes eingelassene Tafel wurde durch die Hand des Gouverneurs enthüllt.

Nachdem der Gouverneur und der Meister auf dem Podium vor der großen Menschenmenge ihre Plätze eingenommen hatten, sangen die Frauen der Blindenschule die Nationalhymne. Das Programm begann mit einer Willkommensansprache, die Darshan Singh, des Meisters Sohn, verlas. Zum Schluß erhob sich der Meister und sagte zu Seiner Exzellenz: "Ihr werdet erfreut sein, zu erfahren, daß mit einem anderen Zweig des Manav Kendra in Baroda begonnen wurde und desgleichen mit zwei weiteren im Westen."

Der Gouverneur erwiderte: "Sehr gut, sehr gut." Der Meister bemerkte, indem er sich an Seine Exzellenz wandte: "Der Herr wird durch das Wort `Allah-O-Akbar´ (Gott ist groß) gepriesen, und heute beginnen wir hier dieses Werk mit Akba." Die Anspielung auf seinen Namen und die erwiesene Ehrerbietung brachten bei Seiner Exzellenz ein strahlendes Lächeln hervor. Während seines kurzen Aufenthaltes schien er die Atmosphäre von des Meisters überströmender Liebe zu erwidern. Als er vom Podium hinabstieg, mißachtete er das ganze Protokoll, indem er sich zwanglos unter die Menschen mischte; sein strahlendes Gesicht zeigte seine offensichtliche Freude.

Seine Exzellenz, der einer geachteten Hyderabad-Familie entstammt, stellt eine glückliche Verbindung von verfeinerter Kultur der Moslem-Aristokratie mit einfacher Bescheidenheit der Person und der Kleidung dar, wie sie den wahren Arbeiter im Sinne Gandhis kennzeichnet. Seine Ansprache, die in fließendem, reinen Urdu (aus persischer Wurzel) gehalten wurde, weckte spontanen Beifall - eine Anerkennung nicht nur für seine Worte, sondern auch für die offensichtlich aus dem Herzen kommende Ernsthaftigkeit, die seinen Worten zugrunde lag.

Sat Sandesh Jänner-Februar 1974